

Lodzner Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.50, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.
Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Wohn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 302.

Insertionsgebühren:
Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Ständige Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

DRAHT-WAAREN - FABRIK
A. HOFFMANN,
Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Empfehlungen:
Gefälschte und verzinkte glatte Brunnensauger-Geze aus bestem Gemisch reinem Kupfer
Draht, Dynamobürsten, Koffhaas- und Metall-Sieb-Geze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,
Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen
lofer Wolle aus einem Stück sowie auch Böfel zum Herausnehmen lofer Wolle. Draht-Körbe zum
Dämpfen von Garnen für Spinnereien, engliste (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Woll-
Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fen'er, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-
missionen und sämtliche Maschinen, Trakt-Garten-Bäume. Geflechte für Seile und Kohlen-Garfen wie
auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

Ueberall zu haben

Schutz-

Marke.

Ueberall zu haben

J. HANDKE'S
— neue —
Dranienburger Kernseife
ist die beste Hausseife.
Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

GESELLSCHAFT
N. L. Szustow und Söhne
(H. J. ШУСТОВЪ съ С-ми)
Moskau, Eriwan, Kischeneu.
Die Firma besteht seit dem Jahre 1863,
hat in Warschau eine Engros-Niederlage von
natürlichem, kaukasischem COGNAC,
feinen Liqueuren, Schnäpsen und Nalwki
öffnet.
Die Firma ist auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, darunter auf der Pariser
Weltausstellung vom Jahre 1900 mit dem
„GRAND PRIX“
auf der Ausstellung in Glasgow (England) vom Jahre 1901 mit dem
EHREN-DIPLOM
ausgezeichnet worden.
Hauptniederlage für das Königreich Polen
in **Warschau, Leszno № 14.** — Telephon № 946

Zur Beachtung!

für die Herr Tuchfabrikanten!

Ein Landgut in prächtiger Umgebung mit
weitem Wiesen am großen Fluß, mit Eichenwal-
dung und einem bewohnten Schloß so-
wie mit einer historischen Tuchfabrik, der
einzig im ganzen großen Rayon, ist zu verkaufen.
Das Schloß ist kunstvoll möbliert und mit Bronze-
und Gemälden reich ausgestattet. Nähere Aus-
kunft: in Moskau Вазьогородокий пер. домъ
Талдыкана, Д. Ю. Павлоцкому для Е. Н.

Politische Rundschau.

— Das Repräsentantenhaus der
Vereinigten Staaten stimmte, wie aus
Washington gemeldet wird, dem Bericht des
Ausschusses über den Gesetzentwurf zum Schutze
des Präsidenten zu. — Der Gesetzentwurf sieht
in der von dem Ausschusse angenommenen Form
die Todesstrafe für Jedermann vor, der vorsätzlich
und böswillig den Präsidenten oder Vice-Präsidenten
oder irgend einen Beamten tödtet, auf den die
Pflichten des Präsidenten übergehen könnten;
desgleichen, wenn der Mord an irgend einem
Botschafter oder Gesandten verübt wird, der bei
den Vereinigten Staaten accreditirt ist. Jeder
Mordanschlag auf die erwähnten Personen wird
mit dem Tode oder mit Zuchthaus nicht unter
10 Jahren bestraft. Jeder, der bei einem Mord-
anschlag auf die erwähnten Personen Hilfe leistet,
Rathschläge erteilt oder denselben fördert, wird
als Thäter angesehen und als solcher bestraft.
Jede Person in den Vereinigten Staaten, welche
die Lehre verbreitet, es sei Pflicht oder Nothwen-
digkeit, einen oder mehrere Würdenträger der
Vereinigten Staaten oder irgend einer anderen
civilisirten Nation zu tödten, wird mit einer
Geldstrafe bis zu 5000 Dollars oder mit einer
Gefängnisstrafe bis zu 20 Jahren belegt, oder
es können auch beide Strafarten eintreten. Die
Einwanderung aller Personen, welche gegen die
Regierung feindselige Gefinnungen hegen oder irgend
einer Organisation angehören, welche solche Ge-
finnung bekundet, in die Vereinigten Staaten
ist verboten. Wenn solche Personen nach den
Vereinigten Staaten einzuwandern versuchen,
machen sie sich strafbar. Schließlich bestimmt der
Gesetzentwurf, daß keine Person, welche einer
geordneten Regierung verneinend gegenübersteht oder
irgend einer Organisation angehört, welche solche
Verneinung lehrt, in den Vereinigten Staaten
naturalisirt werden kann.

— Die Weigerung der Boeren-
generale Botha, Delarey und Smuts, die
ihnen angebotenen Siege im Legislativrathe anzu-
nehmen, hat natürlich in England einigermaßen
enttäuscht. Hier und da blüht der Gedanke durch,
daß dieser verschlehte Versuch, die Boeren an der
provisorischen Regierung zu interessieren, ein Fiasko
bedeutet. Das „Daily Chronicle“ sagt zu der
Weigerung:
Wir können nicht behaupten, daß wir er-
staunt sind. Wir hatten immer erwartet, daß das
Verlangen nach Selbstherrschaft eher von dem
englischen Elemente als von den Boeren ausgehen
würde. Die Boeren wünschen aus durchaus ver-
ständlichen Gründen, daß die Regierung lieber eine
rein imperiale sein soll, als eine imperiale Re-
gierung beeinflusst von den englischen lokalen Ele-
menten. Sie haben keine Lust, die Mitverant-
wortung für Regierungsverhandlungen zu tragen,
bei deren Beschließung sie keine ausschlaggebende
Stimme haben würden. Sie ziehen es vor, außer-
halb zu stehen und sich so einer größeren Freiheit
bei geringerer Verantwortung zu erfreuen. Daß
sie das vorziehen, ist verständlich, aber auch be-
dauerlich. So kommen wir denn zu der unaus-
bleiblichen Thatsache zurück, daß die englische Re-
gierung die neuen Kolonien selbst regieren muß.
Se nachdem ob diese Regierung weise oder unweise
regieren wird, wird sie auch den Beifall der
Boerenbevölkerung finden oder nicht. Mr. Cham-
berlain hatte keine Übermuthe mit sich und er hat
auch in Südafrika keine gefunden. Trotzdem ist
seine Mission ein Beweis für die guten Absichten
der englischen Regierung. Er hat Gelegenheit ge-
habt, an Ort und Stelle einige wichtige Fragen zu

erledigen, die sich sonst ewig hingeschleppt haben
würden und er wird eine genaue Kenntniß der
Schwierigkeiten mit nach Hause bringen, mit denen
er und Lord Milner zu thun haben.
Der „Tägl. Rundschau“ wird vom Pfarrer
Schwallier geschrieben: Gegenüber den aus der
„Rhein.-Westf. Ztg.“ in die Presse übergegan-
genen niederdrückenden Nachrichten über Krügers
Gesundheitszustand bin ich ermächtigt, zu er-
klären, daß an all den von dem Amsterdamer
Korrespondenten, der zur Zeit in verschiedenen
Blättern spult, verbreiteten Nachrichten nicht eine
Spur von Wahrheit ist. Krüger ist auch heute
noch ein Mann des Glaubens und der Hoffnung.
Auch seine körperliche Kraft ist in ansehnlicher
Höhe. Seine hohen Lebensalters staunenswerth. Gegenüber
der immer wieder auftauchenden, kürzlich auch von
Dr. Peters als absolut feststehende geschichtliche
Thatsache wiederholten Behauptung, daß Präsident
Krüger einst Deutschland das Protektorat über
sein Land angeboten, und daß Bismarck damals
den Fehler gemacht habe, dieses Anerbieten nicht
anzunehmen, läßt mir Krüger unter dem 8.
Februar mit der Ermächtigung, davon öffentlich
Gebrauch zu machen, wörtlich folgendes mittheilen:
„Es ist nicht ein wahres Wort an dieser ganzen Be-
hauptung. Weder ich noch irgend welche andere
verantwortliche Persönlichkeit hat jemals solch einen
Vorschlag gemacht.“

Die Ehescheidung des sächsischen Kronprinzenpaares.

Zu dem Urtheil im Ehescheidungsproceß
wird den „Dresdener Nachrichten“ geschrieben:
Nach zuverlässiger Erkundigung bewährtheit
es sich, daß der Antrag auf Scheidung der Ehe
schließlich von unserem Kronprinzen selbst gestellt
worden ist. Im Anfang bestand seitens unseres
Königshofes allerdings die Absicht, nur auf Tren-
nung der Ehe nach den im Deutschen Bürgerli-
chen Gesetzbuch für Katholiken vorgesehenen Be-
stimmungen zu klagen. Nach dem ganzen Ver-
halten und den Äußerungen der vormaligen Kron-
prinzessin konnte angenommen werden, daß sie,
um die bisherigen Bande vollständig zu lösen,
einem solchen, nur auf Trennung gerichteten An-
trage ihrerseits den Antrag auf Scheidung entge-
gensetzen würde. Dann wäre der Gerichtshof ver-
pflichtet gewesen, auf die Scheidung zu erkennen,
ohne daß doch dem Kronprinzen zugemuthet wor-
den wäre, diesen mit seinen kirchlichen Verpflich-
tungen an und für sich nicht zu vereinbarenden
Erfolg selbst herbeizuführen. Sehr bald zeigte sich
indef, daß die Sachwalter der Prinzessin Luise
diese Lage erkannt hatten und sie im Interesse
ihrer Klientin auszunutzen entschlossen waren. Im
Termin vom 28. Januar wurde zu allgemeiner
Ueberraschung der erwartete Scheidungsantrag von
seiten der Prinzessin nicht gestellt und dadurch eine
Hinausschiebung des Urtheils erreicht. Man blieb
nichts übrig, als daß der Kronprinz selbst die
Scheidung beantragte.
Mit der Lösung der Ehe ist auch das letzte
Band zerschnitten, das die Prinzessin Luise von
Toscana an unser Land knüpfte. Man hat in
der Öffentlichkeit nicht immer scharf unterschieden
zwischen dem staatsrechtlichen Verhältnisse, in dem
die Prinzessin als Mitglied des königlichen Hau-
ses stand, das ihr die Stellung einer Kronprin-
zessin und die Erwartung auf den Königs-
throne verlieh, und dem rein bürgerlich-rechtlichen Ver-
hältnisse als Gattin ihres Mannes. Beide Ver-
hältnisse hingen nicht nothwendig zusammen. Eine
Dame kann Ehefrau eines königlichen Prinzen
sein, ohne selbst dem Königsstamme anzugehören,
wie die Fälle morganatischer Ehen beweisen. Das
staatsrechtliche Verhältnisse der Prinzessin war schon
durch die königliche Verordnung vom 14. Januar
gelöst worden, die den Verlust aller Krone, Titel
und Würden aussprach. Von da ab bis zur
Scheidung der Ehe blieb die Prinzessin nur noch
die bürgerliche Gemahlin ihres Mannes. Ihr
jetziger Name ist Prinzessin Luise von Toscana.
Weder unser König, noch Kaiser Franz Josef sind
tatsache oder haben auch nur die Absicht, ihr die-
sen, vom Vater ererbten Titel zu nehmen.
Für die Klärung und Festigung der öffentlichen
Beurtheilung ist es von besonderer Bedeutung,
daß der Gerichtshof klar und deutlich den Gebrauch
der Prinzessin als Grund der Scheidung ausge-
sprochen und sie als den schuldigen Theil gekenn-
zeichnet hat. Wie man hört, gingen namentlich
die Wünsche des toscanischen Hofes dahin, daß

die Klage nicht auf Ehebruch, sondern nur auf „Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses“ gerichtet und so der Prinzessin die Schande erspart werde, die in dem Vorlaut des gegenwärtigen Richterspruchs liegt. Das sächsische Volk hatte aber ein unbezweifeltes Recht darauf, klipp und klar zu erfahren, was der Grund der Ehescheidung sei. Jede Bemäntelung und Verschönerung wäre von Uebel gewesen. Aus den eigenen Angaben der Prinzessin in der Öffentlichkeit ist übrigens zu entnehmen, daß der Beginn des sträflichen Verhältnisses um viele Monate hinter ihrer Abreise zurückliegt. Somit ergibt sich die Haltlosigkeit jener Auffassung, welche den gegenwärtigen körperlichen oder geistigen Zustand der Prinzessin für ihre Handlungsweise verantwortlich macht, oder welche gar Zerrüttungen mit ihrem hohen Gemahl oder eine angebliche ungeziemende Behandlung, die sie an unserem Hofe erfahren habe, als Grund ihrer plötzlichen Abreise angab.

Ueber den Aufenthalt der Prinzessin Louise in La Metairie schreibt ein Genfer Korrespondent folgendes: Die Prinzessin bewohnt ihre im entlegensten Teile des Parks befindliche Villa zusammen mit einer Französin Madame Gynard, die sich ebenfalls als Patientin in der Anstalt aufhält. La Metairie hat ungefähr 30 Pensionäre, die sämtlich wohlhabenden und guten Familien angehören. Fast täglich begibt sich die Prinzessin zu Fuß nach Nyon, nur von ihrer deutschen Hofe begleitet, um selbst Einkäufe zu machen. Sie ist recht traurig und niedergeschlagen und sieht sehr blaß aus. Die Prinzessin lebt in völliger Freiheit, ohne die geringsten Beschränkungen auch im Verkehr mit ihrem Bruder. Die Trennung von Monsieur Girou war eine völlig freiwillige und hat mit dem Anstaltsaufenthalt nichts zu thun. Die Prinzessin erhält täglich eine Unzahl von Zuschriften aus allen Theilen der Welt, zum Theil beleidigenden Inhalts. Angenommen werden ihrem ausdrücklichen Wunsch gemäß nur frankierte Schreiben, und von diesen liest sie nur solche, die auf dem Kuvert mit einem besonderen Kennzeichen versehen sind, das lediglich den Personen, mit welchen sie korrespondiert, bekannt ist. Wahrscheinlich wird die Prinzessin ihre Verbindung in der Metairie nicht abwarten, sondern eine Privatvilla mieten, vielleicht ebenfalls im Kanton Waadt.

General Buller vor der Untersuchungskommission über den Krieg.

Während die Verhandlungen der Untersuchungskommission über die Kriegsführung in Südafrika bisher fast vollständig verschwiegen wurden, läßt man über die Vernehmung des Generals Buller etwas mehr verlauten. Buller erklärte bei seiner ersten Vernehmung, daß es seine Absicht gewesen sei, den Krieg im Drangfreistaat zu beginnen, daß er aber durch die Ereignisse in Natal gezwungen worden sei, diesen Plan aufzugeben. Ueber die Schlacht bei Kolenso sagte er aus, daß er die Truppen sehr bald habe den Kampf abbrechen lassen. Daß die Geschütze verloren gingen, habe er nicht verschuldet. Die Geschütze seien gegen seinen Willen zu nahe an die feindliche Stellung herangefahren. Hätte er sie retten wollen, so hätte er, da das Gelände sehr offen gewesen wäre, eine beträchtliche Truppenmacht den ganzen Tag durch im Feuer lassen müssen, und selbst dann sei es fraglich gewesen, ob die Verluste, die damit verbunden gewesen sein würden, den gewünschten Erfolg hätten haben können. Sein Telegramm an das Kriegsministerium, daß man seiner Ansicht nach Ladysmith fallen lassen und eine gute Verteidigungsstellung in Natal einnehmen solle, habe nicht, wie fälschlich angenommen, bedeuten sollen, daß Ladysmith sich ergeben solle, sondern er habe damit nur in Vorschlag bringen wollen, vorläufig die Einkassierung einstellen. Die Regierung habe, ohne ihn zu befragen, die 5. Division nach dem Modderriver beordert, und deshalb habe er sich nicht mehr stark genug gefühlt. Auch habe er aus dem Verhalten der Regierung den Eindruck gewonnen, daß es der Regierung mehr auf den Entsatz Kimberleys, als auf den von Ladysmith ankomme, und er habe die zu diesem Zweck dienlichsten Maßnahmen mitzutheilen für seine Pflicht gehalten. Seine Meldung an General White habe die Uebergabe von Ladysmith nur für den Fall angethan, daß der Proviant nicht mehr für einen Monat reichen sollte. Seiner Ansicht nach habe White ganz gut einen Ausfall und Durchbruchversuch machen können; er habe gehofft, daß das Telegramm ihn auf diesen Gedanken bringen werde, aber den Vorschlag nicht ausdrücklich machen wollen. Die Schlacht bei Spionkop habe er deshalb für nicht ganz erfolglos, weil die Mannschaften durch diesen Kampf an Kriegserkenntnis gewonnen und sich selbst und ihren Offizieren vertrauen gelernt hätten, während der Feind eine große Einbuße an Todten und an moralischem Galt erlitten habe.

Soweit Bullers Aussagen über den Krieg. Es ist kaum anzunehmen, daß Bullers Freunde diese Äußerungen mit besonderem Behagen lesen werden. Ein Oberkommandirender, der dem untergebenen General nicht den Befehl zum Handeln geben will, sondern „hofft“, daß dieser von selbst auf den erforderlichen Gedanken kommt, und ein General, der eine so schwere Niederlage, wie die von Spionkop, lediglich als leichtes Mandöver betrachtet sehen will, ist an der Spitze einer großen Armee in der That gefährlich. So wird

wohl der unerquickliche Preßstreit, der im vorigen Jahre um die Person des Generals entbrannte, von neuem entfacht werden.

Inland.

St. Petersburg.

Im Winterpalais fand am Donnerstag in Allerhöchster Anwesenheit die Nagelung der im vorigen Jahre der Nikolai-Ingenieurschule Allerhöchst verliehenen Fahne statt. Bald nach 2 Uhr versammelten sich im Konzertsaal die Chöfe, Direktoren und Zöglinge der Militär-Lehranstalten, der Chef der Nikolai-Ingenieur-Akademie und Schule General-Lieutenant Sjarantichew, die im Frontdienst stehenden Offiziere der Ingenieurschule, ferner der Chef der 1. Sappeur-Brigade General-Major Plesskott, der Kommandeur des 18. L. G. Sappeur-Bataillons und der Kommandeur des 1. Eisenbahn-Bataillons. Gleichzeitig erschienen im Konzertsaal die dekorirten Chögen — General-Adjutant Baron Meyendorff, General-Major der Suite Seiner Majestät, Nikolajew und Flügeladjutant Fürst Dolenst. Etwas später versammelten sich die Hofmeisterin Fürstin Golizyn, das Hofräulein Fürstin D. Belian, das Hofräulein Dlenina, der Kriegsminister General-Adjutant Kurapatkin, der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Baron Fredericks, General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow, der Palastkommandant General-Adjutant Hesse, Oberhofmarschall Fürst Dolgoruki, die General-Adjutanten Hall und Fürst Wassiljtschikow, der Chef des Stabes der Garde General-Lieutenant Wassmund, der Oberintendant General der Kavallerie Lewjasschew, General-Lieutenant Bernander, Ober-Ceremonienmeister Graf Gendrikow, Contre-Admiral Roschdestwenski, die General-Majore Graf Wendendorff, Mosolow, Baron Meyendorff und Speranski. Nachdem der Erlaucht Oberkommandirende der Garde und der Truppen des St. Petersburgs Militärbezirks Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und der Erlaucht Oberbefehlshaber der Militär-Lehranstalten Großfürst Konstantin Konstantinowitsch eingetroffen waren, geruhten um 3 Uhr aus den inneren Gemächern S. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch und die Großfürsten Boris Wladimirowitsch, Alexius Alexandrowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Georg Michailowitsch und Sergius Michailowitsch zu erscheinen. Nachdem S. Majestät der Kaiser sich mit den Anwesenden begrüßt hatte, geruhte Allerhöchstdieselbe auf den Tisch zuzuschreiten, auf dem sich die Fahne befand, und mit dem vom General-Lieutenant Sjarantichew überreichten Hammer den ersten Nagel einzuschlagen. Es folgten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, der Kriegsminister General-Adjutant Kurapatkin, der Erlaucht Oberbefehlshaber der Militär-Lehranstalten Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, die General-Lieutenants Bernander und Sjarantichew, General-Major Plesskott, die Offiziere der Schule und zuletzt die Sunker. Nach der Ceremonie der Fahnenanagelung geruhten sich die Allerhöchsten Herrschaften in die inneren Gemächer zurückzuziehen.

Ueber die Verleihung der Staatsdienstrechte an die Absolventen der Konservatorien und Musikschulen der Kaiserlichen Russischen Musik-Gesellschaft veröffentlicht die Gesellschaft das nachstehende Allerhöchste bestätigte Reichsraths-Gutachten: In Abänderung und Ergänzung der betr. Gesetzbestimmungen wird als temporäre Maßnahme bis zur Entscheidung der allgemeinen Frage über die durch die Abschaffung des wissenschaftlichen Kurses in den Lehranstalten zu erwartenden Dienstrechte verordnet:

- 1) Personen männlichen Geschlechts, die den Kursus in den Musikschulen der Kaiserlichen Russischen Musik-Gesellschaft absolviert haben, werden im Fall ihres Eintritts in den Staatsdienst ohne Prüfung zum ersten Klassenrang befördert.
- 2) Personen männlichen Geschlechts, die sich im Besitz eines Diploms oder Attestes über die Abschaffung des Kursus in den Konservatorien der gen. Gesellschaft befinden, sind zum Eintritt in den Staatsdienst berechtigt, unter Befestigung in der 14. Rangklasse und im Fall ihrer Anstellung für ein Klassenamt in den Konservatorien oder Musikschulen in derselben Gesellschaft — in der 12. Rangklasse.
- 3) Musiklehrer in den Gymnasien und Realschulen, die ein Diplom oder Attest über die Abschaffung des Kursus in den Konservatorien der Kaiserl. Russischen Musik-Gesellschaft besitzen, genießen hinsichtlich der Amtsklasse und der Rangbeförderung, die den Lehrern der anderen Fächer in diesen Anstalten gewährt werden (mit Ausnahme der Zeichen- und Calligraphie-Lehrer).
- 4) Personen, die in den Konservatorien der Kaiserl. Russischen Musik-Gesellschaft bedienstet sind, werden als im Staatsdienst befindlich betrachtet und stehen in der von dem Aemterverzeichnis dieser Konservatorien festgestellten Klasse.

In Sachen des verfallenen Schutzes veröffentlicht die Gesellschaft folgende Allerhöchste bestätigte Resolution des Ministerkomitees: In den Städten Samara, Wladiwostok, Wladiwostok (Dünaburg), Kishinew, Jaroslaw, Kasan und Riga ist am 1. Dezember 1902 der allgemeine Verwaltungsmodus wiederherzustellen.

Der Wirksamkeitstermin des in dem Gouv. Wilna und den Städten Wlawa, Sjaratow, Mohilew, Homel, Minsk, Belostok, Nishni Nowgorod, Surjew (Dorpat) und Tomsk eingeführten Gesetzes über den verstärkten Schutz ist vom 1. Dezember 1902 auf ein weiteres Jahr zu verlängern.

Für dieselbe Dauer ist der Zustand des verstärkten Schutzes über das Gouv. Sjaratow zu verhängen; ferner ist der Wirksamkeitstermin des in den Kreisen Wlawa, Konstantinograd, Porejsslaw, Lubny und Krementischug des Gouv. Wlawa eingeführten Gesetzes über den verstärkten Schutz bis zum 1. Dezember 1903 zu verlängern.

Ein Mitarbeiter der „Bapx. Bkx.“ hat den neuernannten Schiffs- und Ackerbauminister, Alexander Platonowitsch Engelhardt, interviewt und ihn über seine Ansichten über die Lage unserer Landwirtschaft befragt. Der Ministerergänzte sprach sich über diesen Punkt folgendermaßen aus:

Sowohl durch eigene Beobachtungen feststellen konnte, besteht der wunde Punkt unserer Landwirtschaft, wenigstens soweit er das Schwarz-erdegebiet betrifft, darin, daß der größte Theil des Grundbesitzes in Händen von Wäldern sich befindet, die auf einer äußerst niedrigen Culturestufe stehen. Aus diesem Grunde ist auch der Boden so unproduktiv geworden, daß er schon längst nicht mehr das trägt, was er bei einer regelrechten Führung der Landwirtschaft tragen sollte. Die Landwirtschaft auf Bauernland hat, mit dem Uebergange dieses Landes in den Besitz der Bauern, nicht zu, sondern bedeutend abgenommen. Die Art der Feldbestellung ist dieselbe primitive geblieben und wird nur Raubbau getrieben. Es kann daher auch nicht weiter Wunder nehmen, daß die materielle Lage des Bauern sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Es liegt auf der Hand, daß hierbei nicht der Landmangel die Hauptrolle spielt, sondern die geringe Ertragsfähigkeit der Bauernwirtschaften, woher auch das Augenmerk nicht auf eine Vervollkommnung der Technik der Landwirtschaft gerichtet sein muß. Alsdann wird der Bauer die doppelte und auch dreifache Einnahme seines gegenwärtigen Ertrages haben. Hand in Hand mit einer Vervollkommnung der Technik müssen natürlich auch andere Maßnahmen ergriffen werden. Nicht der Pflug allein kann das Handwerkzeug sein, mit welchem man sicher seinen Lebensunterhalt verdient. Es giebt eine Reihe sehr wichtiger Zweige der Landwirtschaft, die bei uns vollständig vernachlässigt daliegen. Meiner Ansicht nach muß jedoch die Hauptaufmerksamkeit auf eine Hebung der Landwirtschaft gerichtet werden. Wenn wir die Technik des Feldbaues auf eine solche Stufe gehoben haben, daß eine jede mit Getreide eingetragte Dessjatine 10 Pud mehr abwirft, als bisher, so erhalten wir dadurch einen Ueberschuß von 400 Millionen Pud, der zur Deckung der eigenen Bedürfnisse und zu Ausfuhrzwecken einen sehr wichtigen Zusatz geben würde. Meiner Ansicht nach sind wir dazu gezwungen, unseren Ueberschuß nach dem Auslande auszuführen, denn sonst würden viele unserer Wirtschaften ohne Umschlagkapital bleiben. Auf welche Weise man dem Bauern eine Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Technik beibringen soll?

Hierzu sind Schulen, Versuchstationen und Musterwirtschaften nöthig. Unser Bauer ist leicht geneigt, das Gute schnell anzunehmen und könnte Agronomen hier viel von Nutzen sein. Ich habe im Gouvernement Sjaratow ein Beispiel erlebt, wie ein Agronom den Bauern ein Musterfeld anlegte, und die Sache war von vollem Erfolge gekrönt und fand Nachahmung. Natürlich fällt kein Baum auf einen Acker, aber das dürfte der Weg sein, den wir einzuschlagen haben. Mit der allmählichen Hebung der Volksbildung wird die Sache natürlich erleichtert werden, denn es ist ein himmelweiter Unterschied, mit Bauern zu thun zu haben, die die Schule besucht haben, oder mit Analphabeten.

Aus aller Welt.

— **Drablose Telegraphie als Fischunterhaltung.** Bei einem großen Diner, das vom Metropolitan Club zu Ehren Marconi's in Newyork gegeben wurde, waren die Tafelgäste, die gewöhnlich in der Gestalt von Blumengestirben oder Kandelabern an den Enden des Tisches stehen, auf der einen Seite durch eine kleine Station für Aufgabe von Depeschen und auf der anderen Seite durch eine Empfangsstation ersetzt. Die zahlreichen Gäste bewunderten diese eigenartige neue Tafeldekoration genügend, als zum Dessert etwas geschah, was ihre Bewunderung in unbeschreibliche Begeisterung verwandelte. An der Aufgabeecke hatte Marconi Platz genommen, während der berühmte Edison sich zu der Empfangsstation setzte, und da die Miniaturapparate nicht nur einfache Schmuckstücke, sondern wirkliche Nachbildungen in Miniatur waren, so begannen die beiden Erfinder einander zu telegraphiren, während alle Gäste ihnen mit gespanntester Aufmerksamkeit zusahen. „Haben Sie gut gespeist?“ fragte Marconi herüber. „Nicht übel, und Sie?“ gab Edison zurück. Die Anwesenden klatschten lebhaft Beifall und jeder Gast erhielt als Erinnerung ein kleines Schmuckstück, das eine Station für drablose Telegraphie darstellte.

In London wurde vor wenigen Wochen eine Bande **Banknotenfälscher** zu schweren Zuchthausstrafen verurtheilt. Einer der Verurtheilten hatte sich gleich nach dem Richterprur mit einem Revolver, der ihm auf geheimnißvolle

Weise zugekommen war, erschossen. Die Polizei hat damals für etwa 50,000 Pfund falsche Banknoten erlangt, aber es verlautet, daß noch lange nicht alle Fälschate in den Händen der Behörde oder der Bank sind.

Seit find in Island Noten der Provinzbank of Ireland so täuschend gefälscht worden, daß Sachverständige in der Lage sind, den Unterschied zwischen ihnen und den echten zu erkennen. Der Zufall führte auf die Spur der Fälschung ein Kassenbeamter auf zwei Banknoten gleichende Nummern entdeckte. Die Noten sollen photographischem Wege hergestellt worden sein.

— **Angenehme Statistik.** Der Reichenschafterbericht über die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas konstatirt, im Lauf der letzten zehn Monate dorthin 1,500,000 Personen zugezogen. Von Räufern überfallen wurden diese Angestellte mit bewaffneter Hand fanden in den Staaten von Arkansas, Colorado, Illinois, Iowa, Kentucky, Louisiana, Maryland, Missouri, Montana, Nebraska, Süd-Carolina, Tennessee und auf dem Indianerreservat Territory. Die Sicherheit des Reisens ist fast nirgends verbürgt im vielgepriesenen Amerika.

— **Wie Edison arbeitet.** Seit wunderbar ist die Arbeitskraft des berühmten amerikanischen Erfinders Edison. Sobald er im Griff ist, irrt er ein scharf verfolgtes Problem, lösen, so verzehrt er Alles um sich herum. Technischen Sachen liebt Edison sehr wenig, soll überhaupt nur die ihm von seiner Frau für seinen intimen Freunden empfohlenen Bücher kommen. Hat er aber einmal zufällig ein angefangen, so liest er es ohne Unterbrechung zu Ende. Unlängst, als ein Problem ihn als je beseitigte und er die Lösung nicht finden konnte, fragte Frau Edison den bereits nervös gewordenen: „Hast Du schon Monte Christo gelesen?“ — „Was ist das?“ — „Hast Du es gelesen?“ — „Ja.“ — „Dann“, sagte Edison, „er das Buch, und ganz auf sein Problem vergessend, las er den Monte Christo bis zu Ende.“ — „Dauerte die ganze Nacht.“ Um 5 Uhr Morgens hatte er die Lektüre beendet und ging in sein Laboratorium. Er hatte das Problem gefunden, brachte volle 36 Stunden damit zu, seine neue Erfindung zu erproben, ohne an Speise und Schlaf und Ruhe zu denken. Leider erfährt man noch nicht, was er eigentlich erfunden hat.

— **Die Bakterien im Weltkriege.** Es giebt ein fesselndes Buch mit dem Titel „Der Krieg der Bakterien“. Darin wird geschildert, die überlegenen Weisen eines anderen Planeten die Bevölkerung der Erde zu zerstören gedächten an der Ausführung ihres Planes aber durch Mikroben verhindert worden, auf die sie nicht konnten. Jetzt hat ein Mann der Wissenschaft die Frage aufgeworfen, ob ein Grund vorzulegen, warum kleine Lebewesen, wie Bakterien und Keime, nicht auch in dem Welttraume zwischen den Planeten umherstreifen und unsere Planeten besiedeln sollten umherstreifen und auf uns begreiflichen Wegen von Zeit zu Zeit auf unsere Atmosphäre eintreten und unseren Planeten anstecken können. Auf diese Art könnte die Ausbreitung neuer Krankheiten und möglicherweise vieler anderer Erscheinungen erklärt werden, bisher räthselhaft geblieben sind. Man wird es ist insoweit zutreffend, als der Einfuß eines Amerikaner geäußert worden ist, daß es nicht neu, und der ihn zuerst gebacht hat, noch immer als einer der ersten Vertreter der Naturwissenschaften überhaupt. Sir William Schell (Lord Kelown). Dieser große Gelehrte der Agrotechnik, das Leben sei durch die Bakterien auf die Erde gelangt. Er nahm an, daß die in der Atmosphäre unseres oder eines anderen Planeten umherstreifen, allmählich leicht in die höhere Regionen kommen können, wo nach Kenntnis dauernd mächtige Luftwirbel heben und dann könnten sie fernerhin außerhalb der Reichweite der Schwerkraft gelangen und in den Raum hinauswandern, bis sie schließlich in den Bereich der Anziehung eines anderen Körpers kämen, wo sie dann auch die Bakterien zu einer neuen Entwicklung zu finden vermögen. Zur Beurtheilung dieser interessanten Vermuthung ist die durch den neuesten Fortschritt der festgestellte Thatsache von größter Wichtigkeit, selbst die stärksten künstlich erzeugten Keime, die sich wahrcheinlich von der Temperatur des Welttraumes kaum noch unterscheiden, im Leben von Bakterien keinen vernichtenden Einfluß ausüben. Es wäre danach also nicht unmöglich, das ansteckende Keime durch den Weltraum auf die Erde gelangen und uns neue Krankheiten beibringen.

— **Die großen Berliner Postkarten** während der letzten Wochen gab es Karten des kaiserlichen Paares wiederholt in großer Menge gegeben, die Kaiserin im Schmuck herrlichen Brillanten zu sehen. Der Werth des Brillantenschatzes der Kaiserin wird man der „Deutschen Zig.“ schreibt, von um die halbe Seite auf nahezu 5 Millionen Mark geschätzt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Kaiserin nicht Eigentümerin aller der Brillanten ist, über die sie verfügt, denn ein sehr großer Theil der Brillanten gehört dem preussischen Kronjuwelier an. Bestimmungsgemäß werden die Karten der jeweiligen Königin von Preußen zur Verfügung gestellt. Der Kaiserin gehören nur die kleinen Brillanten persönlich, die sie schon Prinzessin von Schleswig-Holstein besaß, obwohl sie von dem Kaiser und von anderen zum Schmuck erhalten hat. Zu der letzteren Gruppe gehören auch mehrere Nachstücke, die der Kaiserin von der Kaiserin Augusta und der Kaiserin Elisabeth durch Erbschaft vermacht wurden. Inzwischen bewertete sich das Privateigenthum der Kaiserin

Brillanten auf 2 Millionen Mark. In dem Tresor der Kaiserin ruhen die verschiedenartigsten Schmuckgegenstände. Wohl an dreißig Ringe erblüht man dort, vom einfachsten Reis bis zum luxuriös ausgestatteten Ring. Herrliche Arbeiten befinden sich ferner unter den Broschen und Spangern. Auch mit Brillanten besetzte Armabänder nennt die Kaiserin in großer Zahl ihre eignen. Bei den großen Hoffestlichkeiten bieten der Hof und die Schleppe der Kaiserin einen prächtigen Anblick. Aus allen Falten lugen glühend und leuchtend die Brillanten hervor. Beläuft sich schon der Preis einer solchen Prunkschleife auf 30—40,000 Mark, so wäre sie, wenn überhaupt käuflich, mit dem Brillantenbesatz nicht unter 20—150,000 Mark zu haben. Die Halskette der Kaiserin sind mit Brillantenschmalen besetzt, die einen Wert von je 5—10,000 Mark besitzen. Als Kopfschmuck trägt die Kaiserin ein großes Diadem und mehrere kleinere Schmuckadornen. Das Diadem zeigt in der Mitte einen Brillanten etwa von der Größe einer Kirsche. Rechts und links davon flammern 30—40 kleinere Steine, die sich im Glanze des Lichtes in vielhundertfachen Strahlen brechen. Alle diese kostbaren Schätze sind in einem dafür bestimmten Raum untergebracht und unterliegen einer besonderen Aufsicht. Einige Tage vor jeder Hoffestlichkeit, zu der die Kaiserin erscheinen beabsichtigt, erhält ein Hofjuwelier Zutritt zu dem Brillantenschmuck, um nachzusehen, ob die Steine und Perlen in den Fassungen feststehen oder der Reinigung bedürfen. Am Abgange ist die Kaiserin den Brillanten abhold. Oftmals vergehen Wochen, ehe die hohe Frau erlauben lässt, diesem Schmuck anlegt. Auch der Kaiser schenkt diesem Schmuck; erzählt man sich doch, daß der Monarch einmal, als die Kaiserin wieder einen Brillantenschmuck, nur mit dem Trauring am Finger, erschien, zu ihr gesagt habe: „Gustel, Du gefällst Du mir am besten!“

Tageschronik

— **Gerichtliches.** Gestern Mittag begann vor der Criminaldelegation des Petrikauer Bezirksgerichts der Prozeß gegen den Lodzer Einwohner Heinrich Preis, der sich wegen Ermordung seiner Gattin zu verantworten hatte. Der von der Staatsanwaltschaft aufgeführte Anklageakt, der vor Gericht verlesen wurde, lautet wie folgt:

Am 24. Dezember 1901 wurde der Polizei mitgeteilt, daß der in der Benedikten-Strasse Nr. 20 wohnhafte Heinrich Robert Preis um 10 Uhr Abends seine Frau Emilie durch einen Schuß aus der Fronte ermordet und darauf auf sich selbst geschossen habe. Am Ort der That wurde Preis auf dem Bett liegend gefunden, auf der linken Seite der Brust war eine Schußwunde zu sehen, im Hohen lag leblos Emilie Preis. Preis wurde während des Transports ins Hospital zu dem Polizeibeamten, das Leben sei ihm zuwider geworden, darum habe er seine Frau ermordet. Bei der Besichtigung der Wohnung wurde festgestellt, daß diese aus einem Flur, einer Küche und einem Zimmer besteht und die aus dem hinteren nach dem anstossenden Garten führende Thür verschlossen war. In der Mitte des Zimmers, zwischen dem Sopha und dem Tisch, die der Schritt von einander entfernt waren, lag die Leiche der Emilie Preis, an der die gerichtliche Commission folgenden Befund konstatierte: der rechten Schläfe eine runde Wunde, etwas über einen Centimeter im Durchmesser, die durch Knochen unmittelbar bis ins Gehirn ging; Schädelknochen war entsprechend der Wunde Schußkanal zerplittert und die Splitter fanden sich auf der Oberfläche der harten Hirnhäute, in dem Canal und im kleinen Gehirn, das Gewebe total zertrümmert war. Auf dem Boden des Schädels lag völlig frei die stark plattgedrückte Kugel. Auf Grund dieses Befundes kam ärztliche Expertise zur Überzeugung, daß der Tod in Folge der schweren Verwundung des Hirns, die durch den Flintenschuß aus ganz geringer Entfernung hervorgerufen war, momentan getreten war.

Heinrich Robert Preis, der als Angeklagter Rechtschaffener gezogen wurde, bekannte sich anfangs schuldig, seine Frau mit Absicht und Vorsehung ermordet zu haben, weil er nicht länger ihr leben können; später jedoch widerrief alles und sagte aus, er habe bemerkt, daß ihm die Ehe entwandt wurde, und habe seine Frau im Nachdacht gehabt, daß sie ihn bestehle. Er stellte zur Rede, als er aber mit seinen Vorstellungen zum Ziel kam, griff er, um sie einzuschücheln, und zum Gesandnis zu bewegen, zur gelassenen Flinte, jedoch ohne die Absicht, zu schießen. Schuß habe sich ohne seine Absicht entladen, seine Frau getroffen. Aus Verzweiflung er dann auch sich selbst das Leben nehmen wollen. Die letzten Aussagen wurden von den Zeugen Kaiser, Richard Preis und anderen entkräftet. Diese sagten nämlich aus:

Am Tage des Mordes war sie bis 9 1/2 Uhr Abends bei der Familie Preis und hörte wieder, wie Preis ärgerte, seine Frau werde bald nicht mehr da sein und niemals wieder für die Ehe der den Christbaum puzen. Während des Abendessen trank er allein eine Flasche Schnaps und fing darauf an, sich mit seiner Frau zu streiten und sie zu schimpfen, wobei immerfort von der Rede war. Nach dem Abendessen schlief 14-jähriger Sohn Richard Preis in demselben Zimmer ein, die Zeugin entfernte sich und Preis schloß die Thür hinter ihr mit dem Schlüssel; zu Minuten nachdem sie die Preis'sche Wohnung verlassen hatte, hörte die Zeugin schon vom dem Mord.

Richard Preis sagte aus: er erwachte von dem Schrei der Mutter, die auf dem Sofa lag und sich vor Angst die Hände vors Gesicht hielt, während der Vater auf der andern Seite des Tisches stand und das Gewehr lud. Als letzterer den Arm hob, wollte sich Emilie Preis unter dem Tisch verbergen, in demselben Augenblick aber legte Preis an und zielte, der Schuß trachte und seine Frau fiel entsezt zu Boden. Nach begangener That lud Preis das Gewehr aufs neue, gab es seinem Sohne und befahl ihm, auf ihn zu schießen, da der Sohn sich aber weigerte, drückte er selbst auf sich ab, legte sich dann aufs Bett, gab seinem Sohne die Zimmer Schlüssel und schickte ihn nach einem Arzt.

Auf Grund der Aussagen von Michael Nosko, Marianne Szegeder, Edmund Traut, Adolf Preis, Adolf Nielsch, Ida Kainer und Wanda Hochmuth wurde ferner die Thatfache konstatiert, daß die Eheleute Preis schon längere Zeit in Unfrieden lebten und sich fortwährend mit einander zankten, sowie daß Preis, der ganz öffentlich mit seinem Dienstmädchen ein Verhältnis unterhielt, seine Frau mit seiner völlig ungerechtfertigten Eifersucht verfolgte und häufig auch schlug. Die fortgesetzte schlechte Behandlung hatte Emilie Preis mehrmals gezwungen, das Haus zu verlassen und sich zu ihrem Bruder Nielsch oder zur Großmutter ihres Mannes zu flüchten, wo sie dann monatelang blieb.

Von drei bis vier Jahren trennten sich die Eheleute Preis freiwillig und damals verbrief Preis seiner Frau hypothekarisch 9000 Rbl., als sie sich dann aber wieder versöhnte, verlangte er von ihr, sie solle sich von dieser Summe abschreiben, und dieser Punkt bildete in der Folge den Gegenstand beständiger Streitigkeiten zwischen den Gatten. Zwei Wochen vor dem Mord wollte Preis seine Frau erwürgen, aber es gelang ihr, sich loszureißen, und mit einem Hammer allein bekleidet floh sie zu ihrem Bruder Nielsch.

Da während der Untersuchung Zweifel entstanden, ob Preis auch im vollen Besitz seiner Verstandeskräfte sei, wurde ein ärztliches Gutachten eingeholt und Preis auf Grund dieses letzteren am 22. Oktober 1902 vom Bezirksgericht für geistig gesund und für seine Thaten verantwortlich erklärt.

Auf Grund obigen Thatbestandes wird der 39-jährige Kleinbürger der Stadt Lodz Heinrich Robert Preis angeklagt, am 24. Dezember 1901 seine Gattin Emilie vorsätzlich ermordet zu haben, indem er ihr eine Kugel in die Schläfe schob. Das genannte Verbrechen ist im Art. 1451 des Strafgesetzbuchs vorgesehen.

Im Finanzministerium gehen, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, augenblicklich Beratungen unter dem Vorsitz des Ministergehilfen M. S. Timirjassow und unter Theilnahme aller Vertreter der montanindustriellen und metallurgischen Fabriken vor sich, um eine geordnete Statistik der metallurgischen Production zu organisieren. Zu diesem Zweck ist eine besondere Commission unter dem Vorsitz A. A. Averbach's gebildet worden, die ein Schema dafür ausarbeiten soll, nach welchem die betreffenden Industrien vierteljährlich ihre Daten über die Production einreichen sollen. Der Gedanke, auch eine Statistik des Consums einzuführen, ist vor der Hand fallen gelassen worden, bis sich die Produktionsstatistik bewährt hat.

— **Bezüglich der Offiziersbeurteilung** meldet der „Pyock. Asa.“, daß infolge eingehender Ermäßigungen und motivierter Ansichten der Militär-Autoritäten sowie zahlreicher Gesuche um Abweichung vom Gesetz seitens der Offiziersbeurteilung, der Kriegsminister laut einer ihm Allerhöchste erteilten Befehl dem Generalstab beauftragt hat, sofort beim Militärkonseil über die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Offiziersbeurteilung in dem Sinne vorstellig zu werden, daß 1) Offiziere, die das Alter von 28 Jahren erreicht haben, ohne Vorstellung einer Kautions in den Bestand treten können, 2) die obligatorische Bedingung zweijährigen Dienstes in demjenigen Truppenteile, bei dem der Offizier sich verheiratet, entweder gänzlich abgeschafft wird oder den die Heirath gefallenden Vorgesetzten die Berechtigung erteilt wird, in berücksichtigungswürdigen Fällen Abweichungen von dieser Regel zu gestatten, und 3) bei Heirathen von Offizieren, die das Alter von 28 Jahren noch nicht erreicht haben, mit Töchtern von Militärsbediensteten, die im aktiven Militärdienst beim Landheer oder der Marine stehen, sowie mit Töchtern verabschiedeter Offiziere der Armee und Flotte, die eine Pension beziehen, und mit Waisen solcher Offiziere, die Genehmigung erteilt werde, die Kautions nur zum halben gesetzlichen Betrage zu fordern.

— **Zur Frage der Versicherung des Passagiergutes.** Wir haben schon gelegentlich erwähnt, daß für die Versicherung von Passagiergüter neue Vorschriften in Aussicht genommen sind, durch welche verschiedene Versicherungen für das Publikum geschaffen werden. Das Komitee für Eisenbahnangelegenheiten hat nunmehr diese Regeln ausgearbeitet; durch dieselben wird Folgendes festgesetzt:

Wenn die Höhe der Versicherungssumme für das Gepäck der Passagiere 1. Klasse 240 Rbl., 2. Klasse 160 Rbl. und 3. Klasse 80 Rbl. pro Pud nicht übersteigt, so sind nachstehende Regeln zu befolgen: a) es bleibt dem Passagier freigestellt, den Werth entweder eines ganzen Gepäcks oder jedes Kollis gesondert anzugeben; b) die Verpackung der Kollis muß sich in gutem Zustande befinden, doch bezieht sich diese Vorschrift nicht auf die äußere Hülle, welche die Koffer oder Kisten

umgeben, d. h. auf Einwandüberzüge, Bastmaten, Striche u. s. w.; die Kollis brauchen nicht mit Plomben oder Siegeln versehen zu werden; den Eisenbahnen bleibt das Recht vorbehalten, die Gepäckstücke einer Untersuchung zu unterziehen, falls der Verdacht vorliegt, daß sie Explosivstoffe oder andere Waaren enthalten, deren Beförderung als Gepäck nicht zulässig ist; c) wenn das Gepäck verloren geht, wird der ganze deklarirte Werth desselben ersetzt; geht nur ein Theil verloren, so wird der Schadenersatz nach dem Gewicht des verlorenen Theils berechnet; d) in jeder anderen, in diesen Regeln nicht besonders erwähnten Beziehung gelten die allgemeinen Vorschriften.

— Durch den Bau der Lodzischen Bahn und der herrschaftlichen Bahn von Lodz nach Koluszki ist eine **durchgreifende Umgestaltung des Knotenpunkts Koluszki** notwendig geworden, zu welchem Zweck aus Vertretern der Wiener, der Lodz und der Weichselbahn, sowie des Communications-Ministeriums und der Reichscontrolle eine Commission gebildet wurde. Die Verwaltung der Wiener Bahn hat drei Projekte ausgearbeitet; nach dem ersten würden sich die Kosten der Reorganisation auf 1 Million, nach dem zweiten auf 830,000, nach dem dritten auf 730,000 Rbl. belaufen. Aber keins von den drei Projekten hat den Beifall der anderen beteiligten Bahnen gefunden und nur mit sehr wesentlichen Vorbehalten haben die Lodz und die Weichselbahn sich bereit erklärt, das dritte Projekt zu acceptieren. Es soll nämlich die jetzige Station Koluszki an eine andere Stelle verlegt werden und nur den Zwecken der Lodz und der Wiener Bahn dienen, wobei der Personenverkehr durch einen unter dem Stationsgeleise zu erbauenden Tunnel stattfinden würde. Das dritte Projekt ist dem technischen Conseil des Ministeriums eingereicht worden, wo es wesentliche Umänderungen erfahren soll.

Die Kosten werden auf alle drei beteiligten Bahnen verteilt werden, doch wird die Wiener Bahn, die von der Reorganisation am meisten Vortheil hat, auch den größten Antheil an den Kosten übernehmen müssen.

— Von gut informierter Seite erfahren wir, daß die diesjährige **Dividende der elektrischen Straßenbahn** gegen acht Procent betragen wird.

— **Die Lodz-Weichsel-Verkehrs-Gesellschaft** hat im verfloßenen Jahr einen Reingewinn von 65,276 Rbl. gegen 75,490 Rbl. im Vorjahr erzielt. In interessierten Kreisen schätzt man die Dividende auf 6—7 Procent. Die Abnahme des Gewinns ist in erster Linie auf den niedrigen Diskontsatz zurückzuführen.

— Der Unterhalt des Personals der **Warschau-Wiener Bahn** kostet im laufenden Jahr nach dem vom Ministerium bestätigten Budget 3,532,815 Rbl. Davon entfallen auf etatmäßige Gehälter 3,079,189 Rbl. und auf Quartiergehälter 453,626 Rbl.

— Die Beiseiter der einzelnen Gouvernements **zum Unterhalt der Wohltätigkeits-Anstalten** des Warschauer Conzeils des Allgemeinen Fürsorge beläuft sich in diesem Jahr auf folgende Summen:

Petrikau 35,904 Rbl., Kalisch 22,020 Rbl., Warschau 34,676 Rbl., Kielce 19,442 Rbl., Radom 20,414 Rbl., Suwalki 15,205 Rbl., Plock 14,264 Rbl., Siedlec 13,113 Rbl., Komza 13,404 Rbl., Lublin 27,078 Rbl., Stadt Warschau 29,473 Rbl.

— **Nach Eisenbahnprojekt.** Graf Wladyslaw Bielopolski und St. Skarynski bemühen sich um die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Sieradz nach Wieruszow. Das Gesetz wird von der Commission zur Prüfung neuer Eisenbahnprojekte am 15. März geprüft werden.

— **Großfeuer.** Vorgestern um 10 Uhr Vormittags entstand im oberen Stockwerk der großen Waaren-Niederlage des Herrn F. Abel in der Poludniowa-Strasse ein Feuer, das sich binnen kurzer Zeit über das ganze Stockwerk ausdehnte. Die auf dem Brandplatz erschienenen beiden stabilen Abtheilungen konnten nicht Herr der Situation werden und so mußten die übrigen Züge alarmirt werden, die auch alle, mit Ausnahme des fünften Zuges, einige Stunden lang angestrengt arbeiten mußten, um die mächtigen Gluthen zu localisiren. Der Kampf mit dem entfesselten Element, das in den kolossalen Waarenvorräthen Nahrung fand, war infolge Wassermangels äußerst schwierig, so daß der Betrieb der Spritzen von Zeit zu Zeit ganz eingestellt werden mußte und das Vordringen der Steiger, die oft in einer sehr gefährlichen Lage sich befanden, stark paralysirt wurde. Das brennende Objekt mußte von drei Seiten umstellt werden, um die dicht anstossenden Gebäude, namentlich aber das große Fronthaus zu schützen, wobei die unerschrockenen Steiger mit bewundernswerther Ausdauer arbeiteten und nicht von der Stelle wichen, was bei dem erwähnten Wassermangel keine leichte Aufgabe war. Zum Glück ist nur das dreistöckige Waarenlager und die darin befindliche Waare ein Raub des Feuers geworden, das dicht angrenzende Frontgebäude ist hingegen von den Flammen nicht berührt, und nur ein Theil der Wohnung durch das einströmende Wasser beschädigt worden. Erst gegen 1 Uhr war das Feuer so weit gelöscht, daß ein weiteres Umfassen desselben nicht mehr zu befürchten war.

Das weitere Abbläuen hat jedoch noch längere Zeit in Anspruch genommen, so daß die letzten, stark ermüdeten Mannschaften, eine Wache hinterlassend, erst um 7 Uhr Abends vom Brandplatz abrücken konnten. Der Schaden, der sich nicht sofort genau feststellen läßt, ist sehr groß, denn es sind ganze Berge von Waaren, meist Bücher, verbrannt worden. Das niedergebrannte Gebäude war

mit 13,000 Rbl. und die Waare in der ersten und dritten Russischen Gesellschaft nur mit 162,000 Rbl. versichert.

— **Ein charakteristischer Vorfall** hat sich kürzlich in einem Bezirksgericht im Königreich Polen ereignet. Ein Zeuge, der vereidigt werden sollte, nahm eine Gänsefeder, kroch das Mark aus der Pöse, schob es unter seine Zunge und sprach dann die Eidesformel. Nach dem Volksglauben fällt nämlich die Verantwortung für einen auf diese Weise geschworenen falschen Eid nicht auf den Schwörenden, sondern auf die Gans!

— Eine besondere **Controlle über den Export lebenden Geflügels** wird vom Ministerium des Innern an den Grenzpunkten Grajewo, Bierzobolowo, Sosnowiec, Gidkühnen, Alexandrowo und Woloczysk eingeführt. Den Chefs der Grenzoberverwaltungen wird es anheimgestellt, besondere Regeln herauszugeben, von denen sich im Fall der Abwesenheit der Veterinäre die Chargen der allgemeinen und der Eisenbahnpolizei leiten zu lassen haben.

— Welchen enormen Einfluß die **letzte Geschäftskrise** auf das wirtschaftliche Leben Warschaws ausgeübt hat, läßt sich am besten aus folgenden Zahlen erkennen. Die zu Gunsten der Stadt erhobene Abgabe von allen notariellen Akten und Wechselprotesten ergab im Jahre 1899 die faktische Summe von 228,002 Rbl., fiel im Jahre 1900 plötzlich auf 117,702 Rbl., im Jahre 1901 auf 87,066 Rbl. und erreichte im vergangenen Jahr kaum die Höhe von 30,000 Rubel.

Die Summe der Abgabe ist also in drei Jahren fast auf den dritten Theil zusammengeschrumpft.

— **Aus Zgierz.** Der Zgierzer christliche Wohltätigkeitsverein hat beim Lodzer Kreisrat um die Erlaubnis nachgefragt, im Lauf dieses Jahres zum Besten des Vereins drei Concerte, drei Theater-Vorstellungen und ein Gartenfest zu veranstalten.

Laut Verfügung der höheren Behörde ist das Gehalt des Geschäftsführers der Zgierzer Polizei von 450 auf 600, das Gehalt des Schreibers von 180 auf 300 Rbl. erhöht worden. Die Mehrausgabe von 270 Rbl., die daraus erwächst, ist aus den Mitteln der Stadt Zgierz zu bestreiten.

— **Schornsteinbrand.** In einem auf der Benedikten-Strasse belegenen Hause fand am Sonntag Nachmittag in der sechsten Stunde ein Schornsteinbrand statt und wurde der vierte Zug abgeleitet, kam aber nicht in Thätigkeit.

— Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr sollte im Zatterfall an der Neuen Promenaden-Strasse der Ringkampf zwischen **Byssko und Kurich** ausgetragen werden. Herr Byssko und alle geladenen Personen waren erschienen, auch hatte sich auf der Straße eine große Menge Schaulustiger eingefunden, aber Herr Kurich blieb aus. Nach halbständigem Warten erschien ein von Herrn Kurich abgesandter Herr und erklärte, daß Herr Kurich nicht kommen werde, da er an dem von Herrn Byssko vorgeschlagenen Orte nicht ringen wolle und nur auf einen Kampfe in Helenenhof eingehen werde, wohl aber stellte er Herrn Aberg vor, welcher geneigt sei, an Stelle Kurichs zu ringen, was natürlich von Herrn Byssko mit dem Bemerkten ausgeschlagen wurde, daß er es mit Herrn Kurich zu thun habe, und nicht mit Herrn Aberg. Ob der Ringkampf nun in Helenenhof stattfinden wird, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis.

— **Der Ball zum Besten der Handwerker-Schule** des christlichen Wohltätigkeitsvereins, der am Sonnabend Abend im Concertsaal stattfand, war nicht so zahlreich besucht, als man erwartet hatte, und daran mochten wohl die vielen anderen öffentlichen und privaten Veranstaltungen, die an demselben Abend abgehalten wurden, die Schuld tragen. Immerhin soll die Einnahme gegen 1000 Rbl. betragen haben und da die Kosten nicht außergewöhnlich hoch waren, so dürften für den guten Zweck doch noch einige Hundert Rubel bleiben. Bemerkenswert ist, daß die Anwesenden sich prächtig amüsirten und daß der Saal von Herrn Kunstmalers Meyer-Elbing in großartiger und künstlerischer Weise ausgeschmückt worden war.

— **Thalia-Theater.** Zur ersten Aufführung des Sardou'schen Lustspiels „Ma dame Sans Gêne“ hatte sich am Sonntag Abend ein ungemein zahlreiches, distinguirtes Publikum eingefunden, das das Haus in allen Räumen füllte und mit großen Erwartungen der Vorstellung entgegen sah. Und diese Erwartungen wurden nicht getäuscht, denn das Stück war wohl vorbereitet und trefflich inszenirt, die Kostüme und Toiletten waren fast sämmtlich neu und prachtvoll, die Ausstattung und die Decorationen vornehm und die Aufführung ließ wenig zu wünschen übrig, so daß das Auditorium in jeder Weise hochbefriedigt war. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die beiden Hauptfiguren des Stückes, Napoleon I. und Catherine Hübscher, die spätere Kaiserin Elisabeth. Herr Weber (Napoleon), wurde seiner Aufgabe darstellerisch vollständig gerecht, war aber in der Wahl der Maske nicht ganz glücklich gewesen. Es liegt uns jedoch fern, Herr Weber hieraus einen Vorwurf machen zu wollen, da wir gern zugeben, daß es sehr schwer ist, eine derartige historische Person naturgetreu zu copiren. Eine völlig einwandfreie Leistung hat Hr. Wirth. Die sympathische Künstlerin spielte die Madame Sans Gêne mit Witz, Uebermuth, reizender Drolerie und Schelmerei aus und war besonders in dem Zungenkriege mit den Schwestern Napoleons, aus dem sie als Siegerin

herborgeht, und in der Scene mit Napoleon, wo sie ihm eine alte Wäschereiche aus seiner Leinwandzeit zur Zahlung präsentiert, unübertrefflich. Von den übrigen Mitwirkenden können wir den Damen Halden (Königin Maria Carolina) und Steinlechner (Prinzessin Elise) sowie Herrn Springer (Leibarzt), Denninger (Meppert) und Werner (Savary) lob zollen. Herr Pohl dagegen zeichnete den schlaun Fouquet in allzumatten Zügen.

Heute Abend findet bei halben Preisen eine Wiederholung des interessanten Lustspiels statt und können wir Jedermann einen Besuch dieser Vorstellung empfehlen.

Apollo-Theater. Am Sonnabend Abend fanden drei Ringkämpfe statt. Zuerst kämpfte Hübner gegen Horwath und dann gegen Wilson-Arenski. Den Ersteren besiegte Hübner in circa 10 Minuten, den Letzteren in circa 5 Minuten. Zuletzt sollte der Entscheidungskampf zwischen Hübner und Abs II ausgefochten werden; der Kampf blieb unentschieden, da nach 20 Minuten Abs II stürzte und sich den Arm an einem am Boden befestigten eisernen Ringe verletzete.

Am Sonntag Abend kämpften erst Baradano und Horwath miteinander; nach 5 Minuten blieb Baradano Sieger. Im zweiten Kampfe standen sich zwei erstklassige Ringkämpfer gegenüber, nämlich Hübner und Hübner. Nach einem ebenso interessanten, wie aufregenden Kampfe von 30 Minuten blieb der Kampf unentschieden. In der Gewandtheit ist Herr Hübner Herrn Hübner noch über, dieser aber ist seinem Gegner an Stärke überlegen. Man konnte bei diesem Kampfe eine ganze Muster-collection von Paraden, Tricks, Griffen, Brücken etc. etc. beobachten. Im dritten Kampfe siegte Janowski gegen Sörensen im Gürtelringen nach 1 Minute.

B. S.

Unfälle. Die dreizehnjährige Schülerin des Gymnasiums Hortensia Siedel stürzte auf der Srednia-Straße vor dem Hause Nr. 14, brach sich das linke Bein und mußte mit dem Rettungswagen nach der in der Pomenaden-Straße Nr. 41 belegenen Wohnung ihrer Eltern gebracht werden.

Im Hause Nr. 50 an der Gegelniana-Straße gerieth der vierzehnjährige Laja Gordon beim Fischen eine Gräte so tief in den Hals, daß der Arzt der Rettungsstation zu Hilfe gerufen werden und die Gräte herausgezogen mußte.

Auf der Konstantiner Straße vor dem Hause Nr. 80 stürzte der 17jährige Fabrikarbeiter Wladyslaw Maichyzal und zerlug sich die rechte Wange.

Im Hause Nr. 29 an der Dlugostreße erkrankte der zwanzigjährige beschäftigungslose Josef Krawicki plötzlich mit schweren Vergiftungs-symptomen und wurde mit dem Rettungswagen ins Alexander-Hospital gebracht.

Auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 86 sprang der 26jährige Arbeiter Wladyslaw Wyrembelski aus einem Tramway-Waggon, fiel hin und zog sich eine empfindliche Verletzung am Knie zu.

Die Verhandlung des **Prozesses Preiß** begann gestern um 11 Uhr mit den üblichen Formalitäten, worauf die Zeugen, 12 an der Zahl, aufgerufen wurden. Als öffentlicher Ankläger fungierte der Procureurgeneral N. W. Tichocki. Obgleich die den Angeklagten durch verwandtschaftliche Bande nahestehenden Personen vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie das Recht hätten, auf ihre Zeugenschaft zu verzichten, machte doch keiner von ihnen von diesem Recht Gebrauch. Es wurden darauf mehrere von den Zeugen verurteilt und außer den im Anklageakt genannten noch verurteilt: Dr. S. Lindt als Sachverständiger von Seiten der Anklage, Dr. Bäumigam als Sachverständiger auf Ersuchen der Angehörigen des Angeklagten, Thodor, Gustav und Adolf Preiß (Brüder des Angeklagten) und Hortensia Koss. Ueber die Details des Zeugenvorhörs, das bis 3 Uhr dauerte, berichten wir morgen. Um 3 Uhr begann die Verlesung des Gutachtens der Ärzte aus Petrikau und Zwettl, worauf eine Pause eintrat.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Februar. Die Russisch-Chinesische Bank eröffnet Filialen in Schuguschat (Russisch-Turkestan) und in Kuldisha (Chinesische Provinz Xin-Tschin), unmittelbar an der Grenze von Turkestan) und dehnt ihre Thätigkeit auf die Hauptplätze von russisch-Turkestan, Taschkent und Werny aus.

Dresden, 21. Februar. Gegenüber der Meldung der „Leipziger Zeitung“, in der Proceßsache des Kronprinzen gegen seine Gemahlin habe der Vertreter der vormaligen Kronprinzessin ausdrücklich Widerspruch gegen die Veröffentlichung des Urtheils erhoben, schreiben die „Dresdener Nachrichten“: Wir müssen auf Grund unanfechtbarer Informationen feststellen, daß weder von Dr. Behme in Leipzig, noch von Dr. Felix Bondi hier ein Widerspruch gegen die Veröffentlichung erhoben worden ist. Auf eine vor einigen Tagen gestellte Anfrage des Vertreters des Kronprinzen, Justizraths Dr. Körner, ob Dr. Bondi mit einer Veröffentlichung der Urtheilsbegründung einverstanden sei, hat dieser geantwortet, daß er sich nicht für befugt halte, hierzu eine Erklärung abzugeben, solange er nicht eine Ermächtigung seiner Auftraggeberin habe. Von Dr. Bondi ist die Anfrage zur weiteren Behan-

dlung an Dr. Behme abgegeben worden, aber auch von diesem hat eine Antwort bisher nicht erteilt werden können.

Kiel, 21. Februar. Die hiesigen Blätter melden, Kaiser Wilhelm habe nach Aufhebung der Blockade von Venezuela an Kommodore Schöder folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe aus Ihren Berichten mit Befriedigung die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie, die Commandanten und Besatzungen Meiner Schiffe in den venezolanischen Gewässern während der Blockadeoperationen unter schwierigen Verhältnissen in volstem Maße Ihre Schuldigkeit gethan und Ihre Aufgabe gelöst haben. Mit Genugthuung nehme ich, nachdem nunmehr die Blockade aufgehoben ist, hieraus Veranlassung, Ihnen und den unterstellten Offizieren und Mannschaften Meine volle Zufriedenheit für die geleisteten Dienste auszusprechen, und beauftrage Sie, dies bekannt zu geben.

Wilhelm I. R.

Paris, 21. Febr. Der „Matin“ berichtet aus Genf, daß dort der französische Finanzmann Perrot verhaftet worden sei. Dem Verhafteten, welcher Direktor und Verwalter verschiedener Finanzgesellschaften war, werden Verurtheilungen in Höhe von 900,000 Franks zur Last gelegt. Perrot wurde von seinem eigenen Sohn angezeigt, welcher letztere dadurch beabsichtigt, den Vater von weiteren Geldgeschäften abzuhalten.

Charleroi, 21. Februar. Die Untersuchung über die gemeldete Feuerbrunst in Tra-guines hat ergeben, daß thatsächlich Brandstiftung vorliegt. Diebe waren in das Haus gedrungen und hatten Werthgegenstände entwendet; um ihre Spur zu verwischen, setzten sie alsdann das Haus in Brand.

London, 21. Februar. Eine Anzahl hiesiger Notabilitäten hat beschlossen, Chamberlain bei seiner Rückkehr aus Südafrika eine Glückwunschkarte zu überreichen, welche von mehreren tausend Bürgern der Stadt unterzeichnet werden soll. Am gleichen Tage wird dem Kolonialminister vom Lordmayor im Stadthause ein Bankett angeboten werden.

Rom, 21. Febr. Gestern begannen die Feierlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Pontifikats-Jubiläums des Papstes. Um Mittag begab sich der Papst, der bei bester Gesundheit ist, unter lebhaften Beifallsbezeugungen und Hochrufen in die Sala regia und ertheilte den dort Versammelten den Segen. In seiner Umgebung befanden sich die höchsten Würdenträger; die Nobelpardien gaben das Geleite. Von der Sala regia ging der Papst in den Saal der Seligsprechungen, wo sich 6000 Geladene, unter ihnen eine kleine Schaar belgischer Pilger, befanden. Unter neuen Beifallsbezeugungen bestieg der Papst den Thron, an dessen rechter Seite die Familie Picci und an dessen linker Seite die außerordentliche spanische Gesandtschaft Aufstellung genommen hatte. Außerdem wohnten der Feiertags-Kardinal sowie mehrere Bischöfe und andere Geistliche bei. Kardinal Ferrari verlas im Namen der lombardischen Pilgerschaft eine Glückwunschkarte. Der Papst dankte und ertheilte den Segen. Darauf wurden dem Papste mehrere Geschenke, darunter eine Diar, überreicht. Um 1 Uhr begab sich der Papst unter neuen begeisterten Kundgebungen in seine Gemächer zurück.

New York, 21. Febr. Eine Massenversammlung von Negern hat gestern Abend hier stattgefunden, in welcher 100,000 Negers-Bähler des Staates New York vertreten waren und in der Resolutionen gefaßt wurden, durch die dagegen Protest erhoben wurde, daß den Negern im Süden das Wahlrecht entzogen werden solle; auch wurde beschlossen, die gesetzliche Gültigkeit der neuen Konstitution von Virginia zu bekämpfen, durch die den Negern das Wahlrecht entzogen wird. Ferner wird in den erwähnten Resolutionen die Bestätigung der durch den Präsidenten Roosevelt vorgenommenen Ernennung des Dr. Crumlin zum Steuereinnahmer in Charleston gefordert, über die der Handelsausschuß des Senates ungünstig berichtet habe. So oft auf Präsident Roosevelt die Rede kam, brachen die Negern in begeisterten Jubel aus.

New York, 21. Februar. Im Clifton-Hotel zu Cedar Rapids (Iowa) ist Feuer ausgebrochen. 15 bis 20 Personen sollen umgekommen sein. Viele erlitten Verletzungen.

Newark (New Jersey), 21. Febr. Von den bei dem Zusammenstoß des Zuges der Delaware-Lackawanna-Bahn mit einem Wagen der elektrischen Bahn verletzten Personen sind bereits 12 gestorben. Die Zahl der Verletzten beträgt nach neueren Feststellungen 30.

Feierlichkeiten.

Wien, 22. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet: Berichten aus Seres zufolge stehen auf bulgarischem Boden an der türkischen Grenze beim Kloster Rilo 400 bewaffnete Mazedonier bereit, in das Sturma-Dal einzudringen und gegen Melnik vorzudringen. Es heißt, man erwarte den Ausbruch des Aufstandes in Mazedonien binnen vierzehn Tagen.

Prag, 22. Februar. Der Ansturm auf die böhmische Sparkasse dauert fort. Gleich bei Beginn der Amtsstunden herrschte heute in den großen Räumen ein lebensgefährliches Gedränge; mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Das Thor

mußte geschlossen werden, und die Parteien wurden nur gruppenweise eingelassen. Um 11 Uhr Vormittag war das Gedränge vor dem Gebäude lebensgefährlich; der Verkehr der elektrischen Bahn stockte. Der Statthalter als Oberkurator der Sparkasse erließ eine Bekanntmachung, in welcher er die Gerüchte über angebliche Verluste der Sparkasse entschieden für unbegründet erklärt und hinzusetzt, daß die Sparkasse für alle Einlagen die denkbar größte Sicherheit bietet. Dies hatte eine günstige Wirkung, und am Mittag hatte sich die Menge an der Sparkasse etwas beruhigt.

Wien, 22. Februar. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem König von Serbien über die makedonische Frage. Der König erklärte, die von den Mächten befolgte Friedenspolitik in Makedonien aufs sympathischste zu begrüßen, nur dürften sich die Reformen nicht allein auf Makedonien beschränken, sondern müßten auch auf Albanien ausgedehnt werden. Weiter bezeichnete er die etwaige Einführung der Autonomie in Makedonien als die allerschlechteste Lösung, denn sie würde nur einen Konkurrenzkampf zwischen den theilnehmenden Völkern entstehen lassen. Schließlich betonte der König noch, daß Serbien in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse auf dem Balkan alle Möglichkeiten ins Auge fassen werde, um seinen berechtigten Ansprüchen jederzeit Geltung zu verschaffen.

Konstantinopel, 22. Febr. Die jüngsten Kundgebungen verschiedener Regierungen stimmen mit den Berichten aller türkischen Völkervereinigungen überein, welche besagen, daß die übrigen Großmächte das auf die Einführung von Reformen gerichtete Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Russlands wirksam unterstützen werden.

Konstantinopel, 22. Febr. Brieflich hier eingetroffene Konsularberichte aus Monastir melden übereinstimmend, daß die makedonischen Komitees trotz des Winters eine außerordentlich rege Thätigkeit entwickeln. Die Berichte äußern sich ferner über die Organisation der Banden; 16 Führer von Banden, welche in der Umgegend von Monastir haufen sollen, werden namentlich aufgeführt. Eine Art Oberkommandant soll ein bulgarischer Reservoffizier, der Woywode Davidow, sein. Als besorgniserregend bezeichnen die Berichte den Umstand, daß die Theilnahme der bulgarischen Bevölkerung an der Thätigkeit der Banden und die Erregung der ganzen Bevölkerung über die Zustände im Vilajet zunehmen.

Konstantinopel, 22. Februar. Von Paris aus, wo sich verschiedene Zeitungen und Situationskorrespondenten in den Dienst der bulgarisch-macedonischen Sache gestellt haben, werden geschildert Schauernachrichten über türkische Greuel und Mordthaten in den europäischen Grenzprovinzen verbreitet. So wußte eine französische Zeitungsagentur jüngst von einem „Massacre“ in der Detschast Betan zu berichten. Es liegt nunmehr jedoch eine Erklärung des Ortsvorstehers und der Aeltesten-Körperschaft vor, welche jene Nachricht als eine völlig haltlose Erfindung brandmarkt, welcher irgendwelche Thatsache nicht zu Grunde liege.

Paris, 22. Februar. Der Kriegsminister hat an alle höheren Offiziere ein Rundschreiben erlassen, in welchem die direkte Einreichung von Beschwerdeschriften an den Minister untersagt und um Einhaltung des vorchriftsmäßigen Instanzenweges ersucht wird.

Paris, 22. Februar. Auf der Durchreise durch Paris stattete die Königin Christine von Spanien der Königin Isabella einen Besuch ab.

Paris, 22. Februar. Die Verhandlung in der Deputirtenkammer über die Wahl Eypetons findet wahrscheinlich am Sonnabend statt. Bei dieser Gelegenheit will Laurès seine angekündigten Enthüllungen in der Dreyfuß-Affäre machen.

Elle, 22. Febr. In der Kesselfabrik von Moulins wurden durch Umstürzen eines 4000 Kilo schweren Eisenblocks zwei Arbeiter zermalmt, während zwei anderen Arbeitern die Beine zerquetscht wurden.

Bourges, 22. Februar. In einem hiesigen Feuerwerkslaboratorium (plobierten, während ein Arbeiter mit der Handhabung eines neuen Explosivstoffes beschäftigt war, plötzlich 15 Kilogramm

dieses Stoffes. Das Gebäude wurde völlig zerstört, der Inhaber und vier Angestellte schwer verletzt.

Brüssel, 22. Februar. Der „Petit bleu“ meldet aus Lausanne, daß die Unterhandlungen zwischen der Prinzessin Louise und dem Großherzog von Toskana ihrem Abschluß nahe seien. Die Prinzessin werde wahrscheinlich im elterlichen Hause ihren Aufenthalt nehmen.

Madrid, 21. Febr. Der „Gerald“ meldet aus Melilla, der Präsident habe am 15. Februar eine neue Niederlage erlitten. Das Gefecht sei zwischen den kaiserlichen Truppen und dem Riatastamm gegen den Stamm der Senhaca zu dem sich der Präsident geflüchtet habe, geschlagen worden. Nachrichten aus jüdischer Quelle in Melilla fügen hinzu, daß der Präsident gefallen sei.

Washington, 22. Febr. Präsident Roosevelt ist an einem Halsleiden erkrankt und wird von Spezialärzten behandelt. Der Präsident ist über das Leiden sehr beunruhigt, da er beabsichtigt, im nächsten Monat eine Rundreise zu unternehmen.

New York, 22. Febr. Aus Macao wird berichtet, daß die revolutionären Generale Montino und Salama von General Gomez Pacheco geschlagen worden sind. Der Kampf dauerte drei Stunden, es gab zahlreiche Tode und Verwundete. Den Regierungstruppen fielen zahlreiche Waffen und Munition in die Hände. Die Zollinnahmen für Waaren, welche von den Dampfern nach La Guaira gebracht wurden, beliefen sich auf 250,800 Polivars.

Todtenliste.

Marie Dreger, 6 Jahre, Krucaststraße Nr. 31.
Eupold Camerich, 1 Jahre, Kaliska Nr. 16.
Karoline Szremela geb. Benk, 82 Jahre, Emilienstr. 46.
Anna Hoffmann geb. Müller, 78 Jahre, Targowa 37.
Erma Remus, 20 Tage, Policinska Nr. 39.
Joseph Hubert Winnewitz, 53 Jahre, Gluwina 43.
Amalie Kaffor geb. Palau, 64 Jahre, Długa 2.
Olga Mantoj, 1 Monat, Drogodowa Nr. 46.
Genowefa Wisniewska, 4 Monat, Krucast. 30.
Agnieszka Maczowska, 64 Jahre, Widzewska 139.
Stanislawa Glubowska, 10 Monate, Wilcza 41.
Leon Zagajewski, 1 Jahr, Targowa Nr. 32.
Apolonia Blaszczyk, 4 Jahre, Widzewska 129.
Jozef Salkiewicz, 2 Monate, Kojterst. Nr. 7.
Dakar Kittel, 5 Jahre, Großmannstr. Nr. 4.
Jan Wymyslowski, 2 Jahre, Rado-goszyz Bielecki.
Maryanna Kicinska, 5 Monate, Zjierska 24.
Bronika Rzepka, 3 Monate, Rybna Nr. 9.
Helena Soachimczal, 8 Monate, Srednia 120.
Boleslaw Wojtczak, 2 Jahre, Stefan-str. 7.
Weronika Wisniewska, 9 Jahre, Altkirch 4.
Boleslaw Rozyczka, 16 Jahre, Balu-ter Ring 4.
Sanina Chalupnik, 2 Jahre, Drem-nowska 60.
Wladyslaw Racprowicz, 4 Monate, Franciszanska 4.
Jan Marszalek, 2 Jahre, Srednia Nr. 108.
Sylwester Wojtychal, 59 Jahre, Mo-rynska 4.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Josefson, Modlau — Kriesche aus Leipzig — Mme. Bell aus Soloknitz — Friedberg und Hirschhorn aus Warschau — Albert aus Odessa — Glawig, Salaterinnoflow — Segard aus Leipzig — ten aus Remscheid — Grine aus Grefeld — Müller aus Köln — Frank aus Strassburg — Schoel aus Berlin — Libowicz, Kalsa und nowski aus Odessa.

Hotel Manneufel. Herren: Präses Krüger, aus Petrikau — Buchard, aus Pinneberg — Drehmann, aus Minsk — Grucic, aus Kiew — Beldoch und Knaster, aus Warschau — Ditzewski, aus Rembin — Rogaczewski, aus Kiew — Wink, aus Bielefeld.

Hotel Victoria. Herren: Borakowski, aus Rudla — Schmidt, aus Kamieniec Podolski — Salowlew, aus Smirnow — Baski, aus Kersik — Czuprina, aus Eschernigow — Kefis, Dgily, aus Batum — Oppenheim, aus Turel — Rosenheim, aus Frankfurt — Hermann, aus Lenzburg — Grisch, aus Mitau — Zol, aus Konin — Feuerer, Niesensohn, Ekanus und Roßstein, aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Czerwin, aus Bujak — Rembelski, aus Lenzburg — Sarczynski, aus Bujak — Wilke, aus Kallisch — Weiss, aus Roskow — Chlopicki, aus Kielce — Kozuchowski, aus Kamostel — Grobinski, aus Rodzanow — Diczewski, aus Radom — Michalski, aus Zdzislawowa — Wasserzug, aus Wloclawek — Wandersol, Paulius und Kieber, aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pf.
auf Berlin auf 3 Monate zu 48,074 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,45 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.

Geld:
auf London zu 94,90 für 10 Pf.
auf Berlin zu 48,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,724 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1 Mbl. — 1/12 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold).

Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 M. — 2.
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Wert des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Imprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Mbl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufahrtbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Linie Lodz—Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursierten täglich
Specialzüge:
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 " "
Abfahrt von Lodz 12 " " " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "
Linie Lodz—Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursierten täglich
Specialzüge:
Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 20 " "
Abfahrt von Lodz 12 " " " Nachts.
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " "

An Wochentagen coursierten die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 21. Februar 1903.

100 — Rubel 216 M. —

Ultimo — M. 216 —

Warschau, den 21. Februar 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 24. Februar 1903.

Auf besonderen Wunsch!

und zwar bei populären und halben Preisen aller Plätze.
das mit großen Beifall, vorgestern Sonntag, zur Darstellung gekommene Werk

Madame Sans-Gêne.

Großes historisches Lustspiel in 4 Akten von Victorien Garbou.

Morgen, Mittwoch, den 25. Februar 1903

Bei populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 2. Male:

Bruder Martin.

Ein Volksstück aus dem Leben mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Carl Costa. Musik von Max von Weinzierl.

Die Direction.



Gant- Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniastr. 33, neben den Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.

Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—

APOLLO-THEATER.

Direction P. Kronen.

Heute und täglich: Das sensationelle

Weistadt-Programm.

Nur noch einige Tage!

Große sensationelle Ringkämpfe.

Enrich contra Fidler

(Entscheidungs-Ringkampf.)

Abd. II. u. der St. Petersbg. Ringer **Matuschenkow**, der beste Schüler des berühmten Altmeister-Ringers und Liebling des Lodzer Publicums Herrn Pylasinski.

Baradanow contra Janowski

(französischer Ringkampf.)

NB. Noch in dieser Woche der beste Dressuract des XX. Jahrhunderts.

9 dressierte Eisbären 9

Die Direction.

Hôtel Stadt Riga,

Berlin,

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl.

(Inhaber: E. Hoepke)



Heute Dienstag, den 24. Februar a. c.

Schwein-Schlachten.

Vormittags 10 Uhr: **W. Meisch.**

Abends: **Burischmans.**

Wozu ergebenst einladet

S. Stiller, Restaurateur,

Nikolajewskaja-Straße 23.

Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Die Lafdorfer Millionennichte.

Roman von Elisabeth Goedicke

haben wir uns noch nie angestrengt, wenn wir Besuch kriegten. Blumen hat noch kein Mensch bekommen. Gott, mir ist es so recht, Kinder, wenn sie so furchtbar reich ist! Reichthum ist nicht, und Armut macht nicht glücklich! Wenn sie ihn nur nimmt! — rief Anneliese ganz ernst, und doch um Gotteswillen nicht mal zu Ellnor solche Dummheiten — was sollte sie wohl von uns denken! — „Doch wir auch nicht so dumm sind, wie wir aussehen. Wie alt ist sie eigentlich?“

„Anneliese dachte einen Augenblick nach. „Sie wird so alt sein wie ich.“

„Also schon mächtig alt!“

„Ich! Ein Auswurf der Entfaltung, entsprungen den Zwillingen. Zeit bekennen, wo sie den Zwillingen nicht „mächtig alt“ vorgetrieben war. Der Blumenstrauß war jetzt fertig, und sie erhob sich, um damit in's Haus zu gehen. Die Zwillinge sahen ihr einen Augenblick flammend nach, dann schob Ellnor die Unterlippe vor und sagte: „Doch! Können wir ihr nun wirklich keinen Streich spielen?“

„Wir haben es Anneliese doch versprochen.“

„Zu dumm!“

„Doch denn?“

„Wir halten ihr eine Vogelschnur unter's Bett legen können. Denk! mal, wie sie sich erschrecken könnte, wenn eines Abends ein Paar größtenteils alte Stiefel unter ihrem Bett vorgefunden hätten und am so fern dazu gegangen. Nun ist das wieder nichts. Was soll nun eigentlich der ganze Besuch?“

„Vielleicht sucht die Kucheln. „Willehelt kommt mal jemand anders her.“

„Anneliese ist aber auch zu langsam! Statt uns zu helfen, gestört sie uns jede kleine Freude.“

„Ja —“ sagte Ellnor, und mochte irgend etwas zur Verheißung der Angehörigen sagen, aber Ellnor stand auf und sagte: „Komm' in die Stadtküche.“

Anneliese war inzwischen in's Haus gegangen, um einen letzten prüfenden Blick in das Fremdenzimmer zu thun. Es war groß und niedrig und ging tief in's Haus hinein. Die weißen Maltgardinen blähten sich leicht in dem frischen Luftzug, der beim Öffnen der Thür durch das Zimmer ging, und ein glühendes blauer Himmel und einige Zweige der Linden vor der Thür sahen in die ephraim-ranten Fenster. Sie strahlte den Blumenstrauß in eine große, weite Milchschale auf dem Schreibtisch, zog die Bettdecke ab, rückte einen Stuhl anders und setzte sich dann auf das große, bequeme Sopha und stützte mit einem Seufzer den Kopf in die Hand. Seit Ellnor das vorherhin gesagt hatte: „Ruh' dich ein wenig aus, nicht?“ da wurde sie ein unangenehmes Gefühl nicht los — ein Gefühl von Scham, Mein Gott, es war wohl das, was sie, der Vater, Ellnor und sie selbst seit Ellnors Anwesenheit im tiefsten, innersten Herzen empfanden, empfanden, an das sie sich anklammerten wie an einen Rettungsanker. Aber ausgeprochen hatten sie es nie und als Ellnor es heute in solchen, dünnen Worten sagte, da kam es ihr doch ganz unangenehm vor, als habe man ihr eine furchtbare Beleidigung in's Gesicht gesprochen.

Küchens waren in Noth. Es war die ganz unverhüllte, nackte Sorge um das tägliche Brod, die bei ihnen eingekehrt war und der bis jetzt nur die Zwillinge noch nicht in's Gesicht gesehen hatten. Sie war da. Sie sagte sich mit ihnen zu Tisch und begleitete Anneliese in den Willkürlicher und in die Küche, und wenn Ellnor über die Keller schritt, so ging sie neben ihm her, und Ellnor sagte sie sich auf seinen Bettend und verheißte den Schlaf, aber wenn ihr das nicht gelang, schlief sie sich in seine Arme. Nun sagte sich Ellnor: Ruhestand auf unbestimmte Zeit zum Besuch an. Sie war das einzige Kind von Ellnor's verstorbenen Schwefter, die mit dem Chef der großen Firma Smith u. Rühlund in Ham-

Seit Menckensgrader ten war das große Mittelbrot im Lafdorfer Garten im Sommer von Refektabilitäten überwuchert, und ihr Duft getriebe zu Ellnor's genau so wie die Gorchomille auf dem Dache des Weidenbäum und die weißen Kagen, die die Schürze erlören den Kornbreiter zum Schenkplatz ihrer ergrünten Hauszüge erlören hatten. Viele Blumen gab es übrigens auf Ellnor's nicht, nur ganz in der Nähe des Hauses war dem Garten etwas Platz für sie abgenommen worden, und von der großen Laube im Giebelgebäude sah man ebenso gut auf die Ellnor- und Bohnenbede und Erdbeerplantagen, als auf das Rosenbeet und die „Grotte“, auf die die Familie Rührer so stolz war. Sie war ziemlich primitiv aus großen Steinen aufgebaut und mit Schlingpflanzen bewachsen, aber sie war eine Art Weidwerk der Kultur und erhob den Lafdorfer Garten über gewöhnliche Bauerngärten.

Heute lagen Refektabilitäten und Rosen abgeschnitten auf dem Gartentisch in der Laube, und Anneliese Rührer, die älteste Tochter des Hauses, war damit beschäftigt, einen Strauß zu binden, aber während sie die Blumen an Blume fügte, ohne auf eine besonders gefällige Form viel Gewicht zu legen, sprach sie eifrig auf ihre beiden jüngeren Schweftern ein, die ihre gegenüberüberlagerten. „Also Kinder“, schloß sie endlich, „Ihr müßt mir fest versprechen, daß Ihr sie mit Euren Streichen verachtet. Nehmt Euch mal zusammen und betragt Euch wie vernünftige junge Damen.“

„So betragen wir uns immer, es wird bloß nicht anerkannt“, verteidigte sich Ellnor. Ein feines Lächeln glitt über Annes liches Gesicht. „Nun“, sagte sie, „dann zeigt Ihr Euch jetzt in Euren besten Kleidern, nicht wahr?“

„Doch!“

„Ihre Klara bittend und bringend, und sie schob ihren Schweftern über den Tisch hinweg ihre kleine, braunebrannte Hand entgegen. Ellnor schau lachend ein, und Ellnor folgte noch kurzem Bögen ihrem Willkür. Anneliese, die einen tiefen Athemzug, „Ich verlaße mich jetzt fest auf Euch.“

„Die Zwillinge kamen sich jetzt recht redlich „reingefallen“ vor. Dazu hatten sie sich wahrhaftig nicht zu Anneliese in die Laube gesetzt, damit sie ihnen eine ihrer belächelten nungsgerechten hielt und ihnen „menschliche“ ein Verprechen abnahm, das zu halten ihnen sehr schwer werden würde. Aber nun war es geschähen und nichts mehr daran zu ändern. Sie sahen ihr jetzt flammend eine Weile zu.

Die Zwillinge waren „heute“ sehr schön. Jahre alt“, wie sie selbst sagten, und am 1. April hatte die letzte Gräberin Ellnor verlassen. Ob sie, als das Ellnor's ihren Willen entwand, drei Kreuze gemacht hat, ist nicht erwiesen, aber anzunehmen ist es wohl; denn sie hatte allerlei Erlebnisse dort gehabt. Festsitzende Ellnor ist, daß es keine Gräberin länger als sechs Monate auf Ellnor's ausgehalten hatte. Syst waren die Zwillinge so ziemlich jeder erziehenden Hand entwand; denn die dreiwundungsbährige Anneliese, die seit dem Tode der Mutter dem ganzen großen Ellnor's haushalt vorstand, hatte wenig Einfluß auf sie, und der Vater war ja fast immer auf dem Felde.

„Ist das auch für sie?“ fragte Ellnor endlich, auf die Blumen zeigend.

„Ja.“

„Ihr macht ja einen riesigen Repp um sie.“

„Ellnor kommt zum ersten Male zu uns, und da sie jetzt eigentlich heimathlos ist, müssen wir versuchen, es ihr recht behaglich bei uns zu machen“, erwiderte Anneliese.

Ellnor fügte die Ellenbogen auf den Gartentisch und sah ihrer älteren Schwefter gerade in's Gesicht. „Ruh' dich ein wenig aus, nicht?“

„Aber Ellnor!“

„Anneliese war ganz roth geworden und sah sehr erschrocken aus. „Sie kennen sich ja gar nicht.“

„Ich glaube ganz gewiß, daß er sie betrachten soll, sonst würdet Ihr Euch doch nicht so gräßlich haben mit ihr. Das grüßte Fremdenzimmer und die neue Bettdecke und Mamas Schriftlich und nun noch Blumen! So

Circus Devigné.

Ecke der Jawadzka- und Bansta-Straße.
Der Circus wird gut geheizt.



Dienstag, den 24. Februar 1903

Große Sport-Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 8 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Leute: Interessante französische

Ringkämpfe

1) Entscheidungskampf ohne Termin zwischen dem bekannten westpreussischen Ringkämpfer, Herrn Schtrenge und dem Krakauer Aikler, Herrn Bogusko; zum ersten Male interessanter Ringkampf zwischen die Herren Schmakow, Renardo und Poplawski.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Aufstehen der berühmten italienischen Clowns

Gebrüder Nava

aus dem Circus Schumann in Berlin.

Aufstehen der musikalischen Clowns

Göge.

Annonce: Mittwoch, den 25. Februar: Große Vorstellung.

Inca Ssent

mit Kaution wird per sofort gesucht, Offert. mit Gehaltsansprüchen unter „R. R. 39“ an die Exped. d. Blattes.

Die Niederlage der warschauer Eßig-Fabrik

von HENRIK KOMICZ.

unter der Firma „MONOPOL“ in Lodz, Julius-Str. 11. Telefon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von

Eßig-Essig und Wein-Eßig.

der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

Große goldene Medaille



Warschau 1902.

Die Bockelweber Cichorienfabrik

R. Bohné und Co.

empfiehlt

ihre Cichorien, sowie Carlsbader Caffeezusatz.
Prämiert auf der hiesigen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille.

Das photographische Atelier

Petrifaner-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glaspapier.

Vergroßerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße. Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Nbl., mit einem großen Portrait 11 Nbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll
F. Stolarski.

Staatl. konz.

Breslau, Klosterstr. 23/25.

Schlesische

Koch-, Haushalts- und Gewerbeschule mit Pensionat.

Staatl. konz.

Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

Cognac der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer-, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrifaner-Strasse 73.

Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

OBVÄBLENIE.

Magistrat der Stadt Lodz
obvÄblet, dass 14. Januar
1903. 10. Uhr. 10. Uhr.
wird eine öffentliche
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

OBVÄBLENIE.

Magistrat der Stadt Lodz
obvÄblet, dass 14. Februar
1903. 10. Uhr. 10. Uhr.
wird eine öffentliche
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

OBVÄBLENIE.

Magistrat der Stadt Lodz
obvÄblet, dass 14. Februar
1903. 10. Uhr. 10. Uhr.
wird eine öffentliche
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.
Verkauf beweglicher Sachen,
gehörend dem Stadterwerb. Lo-
dz. Gutsherrn L. M. Prokopenko-
mu. 745. 434. 434. 434.

WINTERGARTEN

Petrifaner-Strasse 151

Täglich Aufstehen der neu enga-
gieren

Samoriten

sowie des russischen Komikers
N. J. Abramow.

Entree frei.

Der Saal wird zu verschiedenen
Bergnügungen vergeben.

Thalia-Theater.

Einige tüchtige

Mäherinnen

finden sofortige Beschäftigung.
Melbungen im Bureau des Theaters
Dzielnastraße Nr. 18.



GUSTAV
ANWEILER,
Nowot-Str. Nr. 1,

empfiehlt

Handnähmaschinen Kettenstich Nbl. 10
Familien-Handnähmaschine " 26
Beste Familien-Fußmaschine " 40
Kingschiffen-Nähmaschine " 55
Kingschiffen „Adler“ Schnellnäher " 60
Beste Familien-Nähmaschine mit
Hand- und Fußbetrieb " 45
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
Kindernähmaschinen von Nbl. 2.— an.

Feinstes Del für
Nähmaschinen und
Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und
Dauerhaftigkeit der
Nähmaschinen wird
garantirt.



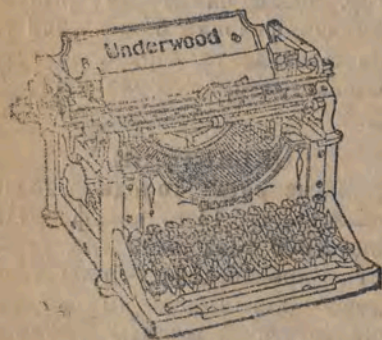


P. Jasionowski

Petrikauer Straße Nr. 79

— empfiehlt: —

**hochlegante Bijouterien und Uhren,
zu mäßigen Preisen.**
Übernimmt Bestellungen und Reparaturen.



Lager Optischer und
chirurgischer Artikel.

Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf Letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht.



A. Diering
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



**Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
T. Bronk,**

Petrikauer-Straße 14

empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, isländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Bratmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorsätze, Tisch- und Deckmaltragen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräte, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Petrikauer-Straße 14



Vor dem
Gebrauch.

Nach dem
Gebrauch.

Preis nur 2 Mk. 50 Kop.
Aus Draht 1 Mk. 10 Kop.

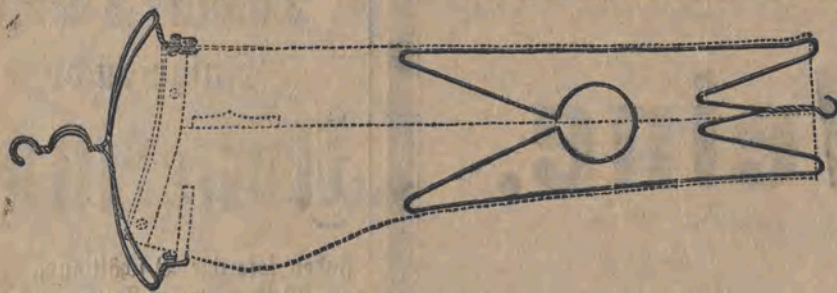
Große Neuheit!
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagons der Bekleidung legen, gibt es nichts Besseres, als diesen neu erfundenen

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder neu herstellen. Niemand sollte verfehlen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot-Straße Nr. 1



John Fowler & Co. in Magdeburg
(Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfplügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

DAMPFPFLÜGE

in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mäßigsten Preisen.

Die Dampfkultur

bewirkt bewiesenermaßen eine Erhöhung der Ernteerträge und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.

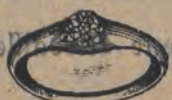
Die Fowler'schen Dampfplüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekimo bei Sumy, Gouv. Charkow, gelieferte Dampfplüg-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

Deutschland

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ.



TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

Pianoforte-Fabrik

— vom. —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Straße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.

Vermiethung von Instrumenten.

JOSEF WEIKERT

LODZ.

Andreassstr. 26.



ENGLISCHE
BETTEN.

Patent-Matratzen.

Billig u. gut kauft man

Kinderragen, Sportwagen, Sinderbetten, große Betten, Blumenstücke, Waschtische, Geldbörse, Grabsteine etc. nur bei

Josef Weikert,

11) Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 95.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten starkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël
Valence (Drôme)
France.

Das

Grundstück

mit Parterreoffizine an der Diefenstraße Nr. 27 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Arztstraße Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6-8 für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ede Bulganstraße Nr. 1), Haus Gröden. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolfsky, Berlin, Nr. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26-1

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Straße Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel,

echt englische in neuesten Fagons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik.

!! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle.

(73

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Mass angefertigt.

Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnims.

GÖRLITZ.

BERLIN N. W.

MITTELSTR. 24.

Доводено Цензурой, г. Лодзь 10 Февраля 1903 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.